

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Seefeld, Miltach, Bamsdorf, Alsdorf, St. Gallen, Schribsdorf, Markau, Reudersdorf, Ortmannsdorf, Müssen St. Nicola, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thann, Niedermühlen, Aufschneppel und Zirkheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und des Stadtrat zu Lichtenstein

Älteste Zeitung im Königl. Amtsgerichtsbezirk

65. Jahrgang.

Nr. 23.

Wöchentliche Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Freitag, den 29. Januar

Haupt-Vertriebsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1915

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertagen, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Subskriptionspreis 1 Mk. 50 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pfg. Halbjährlich 2 Mk. 75 Pfg., jährlich 5 Mk. 25 Pfg. Einmalige Anzeigen 10 Pfg. für die erste Zeile, für die zweite 8 Pfg., für die dritte 6 Pfg., für die vierte 5 Pfg., für die fünfte 4 Pfg., für die sechste 3 Pfg., für die siebte 2 Pfg., für die achte 1 Pfg., für die neunte 1 Pfg., für die zehnte 1 Pfg. für die elfte 1 Pfg., für die zwölfte 1 Pfg., für die dreizehnte 1 Pfg., für die vierzehnte 1 Pfg., für die fünfzehnte 1 Pfg., für die sechzehnte 1 Pfg., für die siebzehnte 1 Pfg., für die achtzehnte 1 Pfg., für die neunzehnte 1 Pfg., für die zwanzigste 1 Pfg. für die einundzwanzigste 1 Pfg., für die zweiundzwanzigste 1 Pfg., für die dreiundzwanzigste 1 Pfg., für die vierundzwanzigste 1 Pfg., für die fünfundzwanzigste 1 Pfg., für die sechsundzwanzigste 1 Pfg., für die siebenundzwanzigste 1 Pfg., für die achtundzwanzigste 1 Pfg., für die neunundzwanzigste 1 Pfg., für die dreißigste 1 Pfg. für die einunddreißigste 1 Pfg., für die zweiunddreißigste 1 Pfg., für die dreiunddreißigste 1 Pfg., für die vierunddreißigste 1 Pfg., für die fünfunddreißigste 1 Pfg., für die sechsunddreißigste 1 Pfg., für die siebenunddreißigste 1 Pfg., für die achtunddreißigste 1 Pfg., für die neununddreißigste 1 Pfg., für die vierzigste 1 Pfg., für die einundvierzigste 1 Pfg., für die zweiundvierzigste 1 Pfg., für die dreiundvierzigste 1 Pfg., für die vierundvierzigste 1 Pfg., für die fünfundvierzigste 1 Pfg., für die sechsundvierzigste 1 Pfg., für die siebenundvierzigste 1 Pfg., für die achtundvierzigste 1 Pfg., für die neunundvierzigste 1 Pfg., für die fünfzigste 1 Pfg., für die einundfünfzigste 1 Pfg., für die zweiundfünfzigste 1 Pfg., für die dreiundfünfzigste 1 Pfg., für die vierundfünfzigste 1 Pfg., für die fünfundfünfzigste 1 Pfg., für die sechsundfünfzigste 1 Pfg., für die siebenundfünfzigste 1 Pfg., für die achtundfünfzigste 1 Pfg., für die neunundfünfzigste 1 Pfg., für die sechzigste 1 Pfg., für die einundsechzigste 1 Pfg., für die zweiundsechzigste 1 Pfg., für die dreiundsechzigste 1 Pfg., für die vierundsechzigste 1 Pfg., für die fünfundsechzigste 1 Pfg., für die sechsundsechzigste 1 Pfg., für die siebenundsechzigste 1 Pfg., für die achtundsechzigste 1 Pfg., für die neunundsechzigste 1 Pfg., für die siebenzigste 1 Pfg., für die einundsiebzigste 1 Pfg., für die zweiundsiebzigste 1 Pfg., für die dreiundsiebzigste 1 Pfg., für die vierundsiebzigste 1 Pfg., für die fünfundsiebzigste 1 Pfg., für die sechsundsiebzigste 1 Pfg., für die siebenundsiebzigste 1 Pfg., für die achtundsiebzigste 1 Pfg., für die neunundsiebzigste 1 Pfg., für die achtzigste 1 Pfg., für die einundachtzigste 1 Pfg., für die zweiundachtzigste 1 Pfg., für die dreiundachtzigste 1 Pfg., für die vierundachtzigste 1 Pfg., für die fünfundachtzigste 1 Pfg., für die sechsundachtzigste 1 Pfg., für die siebenundachtzigste 1 Pfg., für die achtundachtzigste 1 Pfg., für die neunundachtzigste 1 Pfg., für die neunzigste 1 Pfg., für die einundneunzigste 1 Pfg., für die zweiundneunzigste 1 Pfg., für die dreiundneunzigste 1 Pfg., für die vierundneunzigste 1 Pfg., für die fünfundneunzigste 1 Pfg., für die sechsundneunzigste 1 Pfg., für die siebenundneunzigste 1 Pfg., für die achtundneunzigste 1 Pfg., für die neunundneunzigste 1 Pfg., für die hundertste 1 Pfg. für die einhundertste 1 Pfg., für die zweihundertste 1 Pfg., für die dreihundertste 1 Pfg., für die vierhundertste 1 Pfg., für die fünfhundertste 1 Pfg., für die sechshundertste 1 Pfg., für die siebenhundertste 1 Pfg., für die achthundertste 1 Pfg., für die neunhundertste 1 Pfg., für die tausendste 1 Pfg.

Freitag, den 29. Januar 1915, vormittags 10 Uhr
soll in Lichtenstein 1 Büffel (dunkel Farbe) öffentlich versteigert werden.
Sammelort der Bieter: Königl. Amtsgericht.
Lichtenstein, den 28. Januar 1915.
Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Die Stadt-Bibliothek Lichtenstein
Sonntags von 11-12 Uhr, Mittwochs von 12-1 Uhr geöffnet.
Katalog 20 Pfg.

Die tapferen Sachsen.

Bericht vom Großen Hauptquartier. Som wöchentlichen Kriegshauptquartier.

Großes Hauptquartier, 27. Januar, vormittags. (Amtlicher Bericht des Botschafters T. B.): Bei Neuport und Ypern nur Artilleriekämpfe. Bei Quinchy (südwestlich La Bassée) versuchte der Feind gestern abend die ihm am 25. Januar entzogenen Stellungen zurückzuerobern, das Bemühen war vergeblich. Der Angriff brach in unserer Feuer zusammen.
Die schon gestern gemeldeten Kämpfe auf den Höhen von Craonne hatten vollen Erfolg. Die Franzosen wurden aus ihrer Höhenstellung westlich Crete-Ferme und östlich Hurtebise geworfen und aus dem Südhang des Höhenlandes gedrängt. Mehrere Stützpunkte auf einer Breite von 1400 Meter wurden von den Sachsen im Sturm genommen, 865 unterwundene Franzosen gefangen, 8 Maschinengewehre erobert, 1 Pionierdepot und viel sonstiges Material erbeutet.
Südöstlich St. Mihiel nahmen unsere Truppen einen französischen Stützpunkt, Gegenangriffe der Franzosen blieben erfolglos. In den Bogenen liegt hoher Schnee, der unsere Bewegung verlangsamt.

Über die Hercegovina.

Schon aus den vorstehenden wenigen Angaben ist zu entnehmen, daß die Sachsen da eine Waffentat vollführt haben, die sich würdig den kürzlich erzielten Siegen von Festubert und von Crow anreicht! Unser Land ist stolz auf seine Söhne, sie besten in diesem gewaltigen Kampfe im treuesten Verein mit den anderen Stämmen unsterblichen Ruhm an ihre Fahnen, und wenn dereinst die Geschichte des Krieges 1914-15 geschrieben wird, so werden der sächsischen Mut, die sächsische Zähigkeit, die rühmliche sächsische Hingabe ans Vaterland ihre gebührende Anerkennung finden.
Gott führe die wackeren Sachsen weiter von Sieg zu Sieg!

Beförderungen deutscher Heerführer.

Berlin, 27. Januar. Die heutige Sonderausgabe des Militärwochenblattes meldet u. a. folgende Beförderungen: v. Bülow, Generaloberst, Chef des Grenadierregiments 12 und a la suite des 4. Garde-regiments zu Fuß, Oberbefehlshaber der 2. Armee, zum Generalleutnant befördert; v. Ciemm, genannt v. Rothmaler, General der Kavallerie a la suite des Kürassierregiments 4 und Oberbefehlshaber der 3. Armee, zum Generalobersten befördert.

Der neue Generalquartiermeister.

Großes Hauptquartier, 27. Januar. Zum Generalquartiermeister ist an Stelle des zum Kriegsminister ernannten Generals Bild von Hohenborn Generalleutnant Freiherr von Freitag-Loringhoven ernannt worden.

Die blutigen Kämpfe bei Steubach.

Basel, 26. Januar. Oberst Müller schildert in der Neuen Züricher Zeitung die überaus wütenden Kämpfe im Sundgau, namentlich um die Höhe 425 westlich Sennheim. Er sagt u. a.: Die Deutschen wollen namentlich den französischen Alpenjägern Lob, denen aber jähre Ausdauer fehle. Sehr günstig lautet auch das Urteil über die französischen Offiziere.

Tagen würden die aus älteren Leuten bestehenden Territorialtruppen, welche jetzt auch in der Front verwendet werden, von deutscher Seite nicht besonders hoch eingeschätzt. Die Wiedergewinnung des östlichen Teiles der Höhe 425 sei ein schöner, praktischer Erfolg. Schwierig gestalteten sich für die Franzosen in diesem Gelände die rüchwertigen Verbindungen und damit die Verpflegungsverhältnisse, wie dies auch zwischen Thann und Sennheim der Fall sei.

Englands bisherige Kriegskosten.

Basel, 26. Januar. Die die „Basler Nachrichten“ melden, haben nach einer englischen Quelle in der am 17. Januar schließenden Woche die Kriegsausgaben 15,3 Mill. Pfund betragen, die bisherigen Gesamtkosten 207 Mill. Pfund.

Der Seekrieg.

London, 27. Januar. Man fürchtet, daß die englischen Schiffe „Hemisphere“ und „Engelhorn“ von der „Karlshöhe“ oder dem „Kronprinz Wilhelm“ erbeutet wurden.

Ein französisches Torpedoboot bei Neuport gesunken.

Haag, 27. Januar. Aus einer Erklärung, die der französische Marineminister dem Berichterstatter der „Times“ in Paris gegenüber über die Verluste der französischen Marine seit Beginn des Krieges machte, geht als bisher unbekanntes Tatsache hervor, daß in der vorigen Woche bei Neuport ein französisches Torpedoboot unterging. Von den 40 Mann der Besatzung ertranken fünf. — Im Adriatischen Meer wurde ein großer französischer Kreuzer torpediert, aber ohne Verluste an Menschenleben. Der Schaden war in sechs Tagen repariert.

Bericht vom Großen Hauptquartier. (Generalstabsbericht vom 27. Januar.)

Som wöchentlichen Kriegshauptquartier.
Der russische Angriff nördlich Gumbinnen machte keine Fortschritte. Die Verluste des Feindes waren stellenweise schwer. In Polen keine Veränderung.

Über die Hercegovina.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 27. Januar. Amtlich wird verkündet: Im oberen Ungarn wurde gestern der Gegner aus seinen Stellungen auf den Grenzhöhen beiderseits des Nischkerpafjes geworfen. Einer der wichtigsten Korpostenbässe, um dessen Besitz im Verlaufe des Feldzuges schon oftmals erbittert gekämpft wurde und der, seit dem 1. Januar von den Russen besetzt, besonders stark besetzt und durch mehrere hintereinanderliegende gute Stellungen jäh verteidigt wurde, gelangte hierdurch nach dreitägigen Kämpfen wieder in unseren Besitz. Nordwestlich des Nischkerpafjes, sowie im Vatoritscha- und Ragu-Ag-Tale dauern die Kämpfe noch an. In Westgalizien und in Polen infolge Schneegestöbers nur mäßige Artilleriekämpfe.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ein Zeppelin über Liban.

Frankfurt, 27. Januar. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Genf: Aus Liban wird hierher telegraphiert, daß ein Zeppelin die Stadt überflogen und Bomben abgeworfen habe. Die russische Ar-

tillerie eröffnete das Feuer auf den Luftkreuzer, der sich darauf zurückzog. (Ebenfalls, nachdem er seine Aufgabe erfüllt hatte. D. Red.)

Deutscher Polizeipräsident in Lodz.

Berlin, 27. Januar. (Amtlich.) Der Geheime Oberregierungsrat und Vortragende Rat in der Reichskanzlei, von Loben, ist zum Polizeipräsidenten von Lodz und Umgebung bestellt worden.

Wilson's Entschlossenheit.

London, 27. Januar. Nach einer Blättermeldung aus Washington ist Präsident Wilson mehr denn je entschlossen, die Gesandtschaft, betreffend den Ankauf von fremden Schiffen, durchzusetzen. Er scheint bereits die Unterstützung des größten Teiles der Opposition gewonnen zu haben. Viele einflussreiche Senatoren, die den Gesandtschaft bekämpfen, sagen, sie hätten wegen ihrer Haltung Proteste von den Wählern empfangen.

Allerlei Wichtiges.

* Kaisers Geburtstag wurde im ganzen Deutschen Reich und von den mit ihm verbündeten und befreundeten Staaten in erster und würdiger Weise gefeiert.

* Unterm 27. Januar wird aus Stockholm gemeldet: Der deutsche Jährdampfer, der um 1 Uhr 30 Minuten von Frelleborg nach Sahnitz abfuhr, kehrte um 3 Uhr 40 Minuten in den schwedischen Hafen zurück, da er unterwegs Kunde erhalten hatte, im Fahrwasser vor Arkona seien Unterseeboote gesichtet worden. Aus gleichem Grunde erhielt der in Sahnitz abfahrtsbereite schwedische Jährdampfer den Befehl, nicht auszulassen.

* Aus Amsterdam wird berichtet: Am Dienstag wurden noch 200 Ueberlebende vom „Blücher“ gelandet und nach Ebinburg gebracht. Nach der ersten Meldung sollten nur 123 gerettet sein.

* „Kreuzer van den Dagg“ meldet aus New York: Die „Tocia“ ist am Mittwoch bei Tagesanbruch von Ostwestone abgefahren. Ihr Kapitän erklärte, er werde die gewöhnliche Route einschlagen und keine besondere Nähe aufwenden, um einer ev. Beschlagnahme durch die Engländer zu entgehen.

* Im nordwestlichen Bulgarien wurde gestern ein leichter Erdbeben verspürt, der nur an deutenden Schaden anrichtete.

* Die Abstimmung unter den Befreiten in Schottland hat eine Zweidrittelmehrheit für den Streik ergeben.

* Aus Saloniki wird unterm 27. Januar gemeldet: In der Gegend von Strumitsa hat ein blutiger Kampf zwischen serbischen Soldaten und türkischen Mohammedanern stattgefunden, ebenso im Gebiete von Kalisch. Die Serben beabsichtigen, den Uebertritt der Mohammedaner auf bulgarisches Gebiet zu verhindern. Die Anzahl der sächlichen Mohammedaner wird auf 3000 geschätzt.

* Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet vom 27. Januar, daß in Portugal die Revolution ausgedehnt und die Regierung gestürzt werden sei. Ob eine andere Regierung ernannt oder die Monarchie wieder errichtet wurde, geht aus dem Telegramm nicht hervor.

Was Was und Wozu.

Lichtenstein, 28. Januar 1915.
Tägliche Erinnerungen.

28. Januar

- 814 Karl der Große gestorben.
- 1276 Wilhelm v. Holland gestorben.
- 1547 Heinrich VIII. von England gestorben.
- 1807 Friede von Nemel.
- 1871 Kapitulation von Paris.

Kaisers Geburtstag wurde in diesem Jahre nicht in rauschenden Festen gefeiert, sondern stiller, ernster und tiefinnerlicher. So wollte es unser Kaiser und so entspricht es dem Geiste der Kriegslage. Und doch ging eine tiefe heilige Freude am Jubeltage des Kaisers durch unser ganzes Volk; denn noch nie zuvor hat es so einmütig und fest, so ungeheilt und so begeistert zu seinem Herrscher gestanden wie in dieser furchtbaren, aber auch größten Zeit unserer deutschen Geschichte. Auch in Lichtenstein-Gallenberg wurde der Geburtstag des Kaisers in herzerhebender Weise begangen und zwar vormittags in einem Festgottesdienst, abends aber in einer großen patriotischen Feier im Krustallpalast. Die Festzugsteilnehmer und sonstigen Kirchengänger füllten unser Gotteshaus bis auf den letzten Platz; sie alle wollten zunächst im heiligen Gebete des hohen Geburtstagskindes vor Gottes Thron gedenken. Berührende Worte sprach Herr Pastor Ende, der über das Gottesgnadentum sprach, aus dem der Kaiser das Recht und die Kraft zu seiner Regierungstätigkeit nimmt. Als die Predigt in den Gebetsworten „Sei du mit mir“ (gesungen von Fraulein Richter) ausklang, waren aller Herzen ergriffen. Zum Schluß des Gottesdienstes ein neuer Akt: „Deutschland über alles!“ schallt brausend durch die weiten Hallen der Kirche, und diese Töne leiteten über zu der abendlichen Feier. Auch diese nahm in dem festlich geschmückten, vollbesetzten Saale einen außerordentlich würdigen Verlauf. Viele Kräfte hatten sich zum guten Willen zusammengeschlossen, sie alle gruppierten sich um Herrn Oberpfarrer Kränkel als Seele und Leiter des Ganzen. Mit der Lektüre „Heil dir im Siegerkranz“ eröffnete die Stadtkapelle die allgemeine Feier, ihr folgte dann Herr Bürgermeisters Müller mit dem Vortrage seines selbstgedichteten ständigen Festgesanges den patriotischen Schwung, der „Heil dir im Siegerkranz“ auslöste. Frau Bürgermeister Stedner sang Löwens „Heinrich der Vogler“ in überaus anjorender Weise. Danach feierte Herr Oberpfarrer Kränkel in seiner festlichen Rede das hohe Geburtstagskind als den Hüter des Friedens, den Streiter für den Frieden und, wolle Gott, als Bringer der Segnungen des Friedens. Nach den mächtig klangenden Worten erklang wie aus einem Munde „Deutschland über alles!“ Aber nicht nur als prächtigen Festredner lernten wir Herrn Oberpfarrer kennen, sondern auch als liebenswürdigen Komponisten, als beachtenden Dirigenten und feinsinnigen Veranstalter. Die fünf schönen Lieder, die der Chorgesangverein so stimmungsvoll sang, waren von Herrn Oberpfarrer Kränkel vertont. Herr Pastor Ende wachte durch den Vortrag von drei neuen Kriegsdichtungen rauschenden Beifall. In diese begeisterte Stimmung hinein klangen die ersten Worte des Herrn Bürgermeisters Stedner, der den vielen Hörern die Bitte aus Herz legt, aus der letzten Verordnung des Bundesrates über die Verknüpfung von Brotgetreide und Mehl den Ernst der Zeit zu erkennen und jeder an seinem Teile durch Sparsamkeit in der Lebensführung mit dazu beizutragen, daß England seinen Zweck, uns auszuhungern, nicht erreicht. Neben dem Personenkreise, der seit Kriegsbeginn in wertvoller Hilfe dem Stadtrate stets zur Seite gestanden, gedachte der Herr Bürgermeister vor allem der treuen Mitarbeit des Frauenvereins und forderte dazu die Bevölkerung auf, nicht müde zu werden in der Liebestätigkeit! Die wunderbaren Solosungen der Herren Musikdirektor Barnay und Konzertmeister Deeg (Bachs Largo für zwei Violinen und Oboe) und Schramm G. Löwens „Der gefangene Admiral“, umrahmt das freudig aufgenommene dreimalige Hurrah des Herrn Oberbürgermeisters Bachmann auf unsere tapfere, todesmutige Armee sowie unsere schneidigen Wägen zu Wasser und in der Luft. Das Klagenlied fand allenthalben begeisterte Mitläufer. Ehe der Abend sich zu Ende neigte, erklang der Chorgesangverein die Hörer nochmals, die Stadtkapelle aber ließ die vaterländische Feier harmonisch ausklingen. Hatte schon vorher der Herr von Kaiser Hofkapellen mit der Unterchrift „Ich kenne keine Parteien mehr“ einen hübschen Vortrag erbracht, so wuchs das Zuhören, das der Kriegsfürsorge zugute kommt, noch erheblich an durch die am Ausgange seitens anwesender verwundeter Krieger vorgenommene Sammlung. Ein jeder gab gern. Das war der schönste Dank den Verantwortlichen des Abends und Mitwirkenden am Gelingen desselben. Er ließ alle Herzenstöne erklingen in dem einen Akkord: „Ein Kaiser, ein Volk, eine Front, eine Liebe!“

Bezirksauskunft-Sitzung. Der Bezirksauskunft sprach sich in seiner letzten Sitzung aus, daß während des Krieges 1. die Polizeistände auf 1 Uhr früh festgelegt werden, 2. die sogenannten Bod-

hierstelle lediglich auf den Ausschank des Bieres beschränkt werden, sodas jede Veranstaltung von Musikaufführungen, Ausschmücken des Lokals, Verteilung von Vorbiermützen usw. hierbei unterbleiben.

3. das Verbot des Ausschanks geistiger Getränke an jugendliche Personen unter 16 Jahren auf alle Fortbildungsschüler, auch soweit sie über 16 Jahre sind, ausgedehnt werde. Die revidierten Städte sollen zum Beitritt eingeladen werden. Festgesetzt wurden die Vergütungen für die Gewerbe- und Kaufmannsgerichtsrichter in Glauchau, Lichtenstein, Waldenau, Gallenberg 4 d Oberlungwitz auf das Jahr 1915.

Genehmigt wurden, eventl. bedingungsweise u. a.: der 2. Nachtrag zum Statut, die Unterstützung der in den Ruhestand versetzten Bezirksbeamten betreffend, vom 29. Juni 1894 auf Grund des Gesetzes vom 28. März 1914 im Stadt- und Ortsbezirk Lichtenstein, der Nachtrag zum Ortsstatut für den Gebirgsbezirk Hohnsdorf-Rödditz, die Unterstützung der in den Ruhestand versetzten Bezirksbeamten betreffend, die Steuerordnungen der Gemeinden Thurm, Hohnsdorf, Bernsdorf und Kuchsnappell. — Zur Genehmigung sollen befürwortet werden: der Nachtrag zur Sporensatzordnung für Gallenberg, das Ortsgesetz über die Erhebung einer Bauabgabe für eine später zu erbauende Zentralbeschleunigung und Kläranlage in der Gemeinde Hohnsdorf, das Ortsgesetz der Gemeinde Hohnsdorf über Kleinhausbauten. — Das Gesetz der Selma Franziska verw. Bonik — Abtrennung von Blatt 51 des Grundbuchs für Hohnsdorf — wurde dispensationsweise genehmigt.

Bayer & Heinze
Abteilung Lichtenstein-Gallenberg
Bankgeschäft.
Mündelmässige Anlagewerte
Ständige Kontrolle der Auslosungen.

Die Tätigkeit der Feldpost. Nach einer Zählung am 16. Januar sind an diesem Tage aus dem Deutschen Reiche 7989940 Feldpostbriefsendungen nach dem Felde abgegangen, nämlich 4307770 portofrei, also meist bis 50 Gramm schwere Briefe und Trustschaften, und 3682170 schwerere, frankierte Feldpostbriefe und Feldpostkästchen. Dabei waren aus dem Reichspostgebiete, also auch aus Sachsen, 6,6 Millionen, aus Bayern rund eine Million und aus Württemberg rund 0,4 Millionen Sendungen.

Kriegsanleihe! Die Zwischenscheine zu den 5% Reichsschatzanweisungen von 1914 können vom 1. Februar ab umgetauscht werden. Näheres ist aus einer Bekanntmachung in vorliegender Nummer ersichtlich.

Zur Beachtung! Die neuen Bundesrats-Verordnungen über die Beschlagnahme von Weizen, Roggen und Mehl haben im weitesten Teile der städtischen Bevölkerung volle Bekanntheit erlangt. Mit der am 5. Januar erlassenen einschneidenden Verordnung über die Bereitung von Backwaren glaubte die Regierung eine ganz erhebliche Einschränkung des Verbrauchs an weißer Backware zu erzielen; das traf aber nicht zu. Die Bevölkerung wird jetzt aus den neuen Bundesratsverordnungen ersicht, wie ernst alle wohlwollenden Ermahnungen gemeint waren. Zur Vermeidung der Bevölkerung sei aber mitzuteilen, daß die neuen Verordnungen nur den Zweck verfolgen, erst einmal ganz bestimmt festzustellen, wie groß die im Lande vorhandenen Vorräte noch sind. Zur Sicherstellung der Ernährung unseres Volkes ist dies unbedingt notwendig, und die vernünftige Bevölkerung wird der Regierung dafür nur Dank wissen. Stillschweigen in Zukunft solche Warnungen, die im Interesse des ganzen Volkes ergehen, etwas mehr. Jeder einzelne, ob arm oder reich, hat die heilige Pflicht, den warnenden Stimmen Gehör zu schenken, und jeder müßte es sich eigentlich auch zur Aufgabe machen, in den Kreisen seiner Freunde und Bekannten dahin zu wirken, daß unser Volk während der Dauer des Krieges etwas weniger werden möge. Müssen doch unsere Soldaten im Felde so vieles entbehren. Jetzt geht der 6. Kriegsmonat zu Ende und wir haben noch nicht gelernt, sparsamer als in Friedenszeiten zu leben! Gibt und diese Feststellung? Ganz gewiß nicht. Man muß sich wundern, daß unser deutsches Volk, das doch soviel Kraft in sich birgt, um es mit den vielen nicht zu unterschätzenden Feinden auf dem Schlachtfelde aufzunehmen, nicht dahin gebracht werden kann, sich im Verbrauch von Nahrungsmitteln etwas einzuschränken. Bedenke doch jeder, daß der Sieg auf dem Schlachtfelde auch von unseren Mehl- und Getreidevorräten abhängig werden wird.

Verlangt nur Kriegsbrod. Der Rat der Stadt Dresden hat jetzt verfügt, daß bei Brotunterstützungen durch die städtischen Ämter und die Kriegsorganisation der Dresdner Vereine kein anderes als Kriegsbrod verabfolgt wird. Er knüpft an die Mahregel die Erwartung, daß auch die übliche Bevölkerung nur Kriegsbrod laßt.

Warnung vor sogen. Verzinsung. Es werden neuerdings kleine Metallplatten „Verzinsung“

genannt, als Vorbeugungsmittel gegen Verwundung in den Handel gebracht. Eine derartige Platte, die für 15 Mark gekauft worden ist, ist bei einem Probeführen vom Infanterieregiment glatt durchgeschlagen worden. Vor Ankauf derartiger Schutzmittel kann also nur dringend gewarnt werden.

Heft 15 des Kriegstagebuches des Lichtenstein-Gallenger Tagesblattes ist erschienen und kann durch unsere Geschäftsstelle und die Austräger bezogen werden. Diese neueste Lieferung unseres Tagebuches beginnt mit den ersten Septemberereignissen und behandelt die Kapitel: Die Einnahme feindlicher Sperrforts im nördlichen Frankreich. — Der Kaiser auf französischem Boden. — Die ersten deutschen Krieger über Paris. — Die Flucht der französischen Regierung nach Bordeaux. — Der Kaiser an die amerikanische Presse. — Das englische Weib u. a. m. — Den Text des Heftes begleiten zwei Karten.

Seid sparsam mit Brot und Mehl!
Der endgültige Sieg hängt mit davon ab!

Zahlung für Kriegsbedarf. Die Seeresverwaltung hat Anordnung getroffen, daß Zahlungen für Lieferungen und Leistungen möglichst bald nach der Ablieferung der Waren bewirkt werden, damit die Lieferanten und Unternehmer ihre oft recht umfangreichen Verpflichtungen pünktlich erfüllen können, und damit Störungen in der Erledigung der ihnen erteilten Aufträge vermieden werden. Die Besetzung darf nur in solchen Fällen aufgehoben werden, in denen das Interesse des Fiskus hierzu zwingt. Ebenso hat sie darauf hingewiesen, daß auch die Kleinerewerbtreibenden nach Möglichkeit zu Lieferungen herangezogen werden sollen, da z. B. gerade die kleineren Betriebe vielfach in ihrem Bestehen gefährdet sind, wenn ihnen keine Gelegenheit zum Absatz ihrer Erzeugnisse geboten wird.

Adressen von deutschen Gefangenen sind erwünscht! Die Auskunftsstellen der Garnison-Kommandos wären dankbar, wenn diejenigen, die Adressen von in Gefangenschaft befindlichen Offizieren und Mannschaften erhalten haben, diese schriftlich mitteilen wollten. Derartige Angaben würden das Auffinden anderer Kriegsgefangener wesentlich erleichtern. Es wäre anzugeben: Name, Regiment, Kompanie, Tag und Ort der Gefangennahme, sowie der Platz, wo der Betreffende untergebracht worden ist. Bei Veränderungen gemeldeter Adressen ist ebenfalls Nachricht erwünscht.

Verbegeben aus Amerika. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren und wie bereits aus Zeitungsmeldungen bekannt sein wird, ist in den Vereinigten Staaten von Amerika ein Schiff mit Weihnachtsgaben für die Krieger-Witwen und Waisen Europas ausgerüstet worden, das im Laufe vorigen Monats in Genua angekommen ist. Der auf Deutschland entfallende Anteil — 12 Eisenbahnwagen — ist dort von den Vertretern des Deutschen Roten Kreuzes in Empfang genommen und nach München übergeführt worden. Bei der Verteilung, die im Einverständnis mit den Abgeordneten der amerikanischen Spender nach Maßgabe der Bevölkerungszahl der einzelnen Länder und Provinzen stattgefunden hat, sind dem Landesauskunft der Verein vom Roten Kreuz im Königreich Sachsen 25 Kisten überwiesen worden. Von deren Inhalt ist auf den Bezirk der Amtshauptmannschaft Glauchau, einschließlich der Städte mit revidierter Städteordnung, nach dem gleichen Maßstabe, d. h. also nach den Verhältnissen der Bevölkerung des Bezirkes der Gesamtbevölkerung des Königreichs Sachsen, 1 Kiste entfallen. Die Verteilung der Gaben an die bedürftigen Krieger-Witwen und Waisen wird demnächst beginnen. Es ist dies wieder ein treffender Beweis, mit welcher arger Liebe und Anbänglichkeit unsere Väter und Schwärmer jenseits des Ozeans unserer bedrängten Kriegerwitwen und Kriegerwaisen gedenken. Gott segne die edlen Geber und ihr Liebeswerk!

Auszeitgemäße Zeitgenossen. Daß unsere braven Soldaten nur deshalb im Felde stehen und allenthalben Strapazen übermäßig auf sich nehmen, um das Vaterland gegen die Feinde zu verteidigen, das sollte man meinen, müßte jeder ohne weiteres einsehen. Umso erstaunlicher wirkt es, daß ihnen, wie man aus Feldpostbriefen erfährt, des öfteren zugemutet wird, sogar für ganz unbekannte Leute Kriegsenden zu sammeln. Einige wünschen Ausrückungshilfe oder Munitionsteile zugesandt zu bekommen, was bekanntlich aus strengster Unterdrückung ist, andere wieder legen eine sonderbare Naturforscherei an den Tag und ersuchen um Zusendung von Moos und Fleu aus dem Argonnerwald oder dergleichen. Bei diesen mag ja wohl eine mit dem Geiste der Zeit sehr in Widerspruch stehende Neugier oder Sammelwut die Triebfeder zu diesem Ansuchen sein, oft aber — und das ist schlimm — wird man die Gutmütigkeit unserer Soldaten zu geschäftlichen Zwecken auszunutzen suchen. Denn gerade die Moos- und Fleuhaber rechnen nicht mit Unrecht darauf, daß die Soldaten, die ihren Wünschen nachkommen, wohl auch durch ein paar beigelegte Zeilen die „Schtheit“ der Pflanzen bestätigen werden, sei es auch nur durch einige Worte wie etwa: „Hier-

mit überfende ich Ihnen den dem Argonnerwald.“ Mit mentes ist dann das Gefährt an einem Argonnerwaldstüchlige Biedermännchen so viel Moos in — nämlich daß diese fragwürdigen Kisten gekauft werden würden, ist die Tatsache, daß sich leidenden im städtischen Biedermännchen wohnen, der Argonnerwaldstüchlige Biedermännchen dürfte es nicht verwundern zeigen zu lesen sein sollten Argonnerwaldstüchlige Biedermännchen aus der Erde dem Argonnerwaldstüchlige Biedermännchen angebrachte hoffentlich jeder wissen, zu halten hat. Im übrigen Dreistigkeit bezeichnet werden unsere Soldaten zu dem Argonnerwaldstüchlige Biedermännchen zu benutzen.

Müssen St. Jakob. wurde von dem Herzog von Verdun verliehen dem firt von hier, welcher zu quartieren in Frankreich a

Baugen. Vermögen der Stadt belief sich 1909 1367000 Mark an 2348000 Mark auf die 185000 Mark auf die Zahl

Tredon. 100000 Mark den Beamtenchaft. Ter

Oscha. Ein fähnes A

Wissen. Gasvergift

Verpackung der

Sie uns von zuhant ist die Verpackung der Mahrungen oft noch erschwert dem Betrieb be

1. Die Aufschriften j

2. Die Befestigung de

mit überfende ich Ihnen das gewünschte Moos aus dem Argonnerwald." Mit Hilfe dieses Schriftstückes ist dann das Geschäft gemacht, denn der Vorrat an echtem Argonnermoos ist ja für geschäftstüchtige Viehdändler unerschöpflich, weil ja so viel Moos in -- sächsischen Wäldern wächst! Denn daß diese fragwürdigen Kriegsenden von vielen gekauft werden würden, ist ebenso unzweifelhaft wie die Tatsache, daß sich leichtgläubige Sammler-Dilettanten im elücklichen Besitz eines ägyptischen Mumienlebens wähnen, der aus angemalter und angeräucherter Leinwand besteht. Deshalb dürfte es nicht verwunderlich sein, wenn einmal Anzeigen zu lesen sein sollten, in denen echtes Argonnermoos oder echter Dünensand aus Döbern (soll heißen aus der Elbe) dem Publikum als reizende Kriegsenden" angeboten werden. Dann wird hoffentlich jeder wissen, was er von diesem Unfug zu halten hat. Im übrigen aber muß es als plumpe Dreistigkeit bezeichnet werden, wenn versucht wird, unsere Soldaten zu derartigen geschäftlichen Handlungsdiensten zu benutzen.

Müssen St. Jacob. Das „Friedrich-Kreuz“ wurde von dem Herzog von Anhalt für besondere Verdienste verliehen dem Eisenhütten-Inspektor Otto Seifert von hier, welcher zurzeit zum Großen Hauptquartier in Frankreich abkommandiert ist.

Baugen. (Vermögen der Stadt.) Das Vermögen der Stadt belief sich 1913 auf 17.443.000 Mark, davon 13.657.000 Mark auf die politische Gemeinde, 2.118.000 Mark auf die Stiftungsgemeinde und 2.668.000 Mark auf die Schulgemeinde entfallen.

Preuden. 102.000 Mark Kriegsgeldern der städtischen Beamtenchaft. Der Beitrag der städtischen Beamten und Angestellten zur Kriegsorganisation Preudenvereine hat bis zum Dezember 102.000 Mark erreicht. Aus dem Mitteln einer besonderen Sammlung der städtischen Beamtenchaft, reichlich 7.000 Mark, konnten mehrere Angehörige von Kriegsteilnehmern unterstützt werden.

Döbern. (Ein fühnes Reiterstückchen der Döberner Kavallerie. Am „Eich. Gemeinn.“ ist folgender Bericht abgedruckt: Von der 4. Eskadron ist aus dem Felde der 1. Division folgendes fühne Reiterstückchen betanungsgeworden. Während des vorübergehenden Zurückweichens des Regiments von Warschau nach der Grenze beobachtete am 28. Oktober eine Patrouille der 4. Eskadron unter Bizewachtmeister Schubert in der Gegend Warschau den nur langsam nachfolgenden Gegner. Am Morgen wird der Mann Albrecht mit einer Wundung nach dem etwa 10 Kilometer südlich befindlichen Stabe der 8. Kavallerie-Division geschickt. Nachdem er seine Wundung abgeben hatte, erhielt er den Befehl, zu der Patrouille zurückzukehren und dieser noch etwas auszurichten. Unter dessen waren aber die Russen weiter vorgemarscht, hatten Warschau besetzt und die Patrouille des Bizewachtmeisters Schubert war in südwestlicher Richtung zurückgezogen. Als Albrecht im Zurückweichen Warschau wieder erreichte, stürzte sich aus den Säulern hervor plötzlich etwa 30 schwerfällige Reiter auf ihn. Diese umringten ihn, verfeigten ihm mit ihren Pistolen einen schweren Schuß in die Hüfte, seinem Pferd aber zwei Schuß, packten ihm am Patronengürtel und versuchten, ihn vom Pferd herunter zu reißen. Diesen Vorgang sah der Bizewachtmeister Schubert von weitem her. Er ließ sich ein paar seiner Leute abziehen und begann, auf weite Entfernung (etwa 1200 Meter) in den Reiterhaufen hineinzuweichen und scheint auch einen feindlichen Reiter getroffen zu haben. Hierdurch stürzten die Tiererlecken eine kleine Weile. Diesen Augenblick benutzte Albrecht, der sich trotz der schweren Wundung nach Kräften wehrte, um sich durchzuschlagen. Es gelang ihm, sein schon ganz schlappes Pferd in einer letzten Galopp zu legen und, verfolgt von einer großen Anzahl Pistolenkugeln, zu entkommen. Er rief, nach einer Weile auf die 5. Eskadron. Vier wurde er auf einen Wagen gelegt; sein schwer getroffenes Pferd mußte erschossen werden. Albrecht erhielt heute (Sonntag) für diese Auszeichnung die silberne Militär-St. Heinrich-Medaille, die erste dieser Auszeichnung, welche im Regiment verliehen worden ist.

Wilsau. (Gasvergiftung.) Eine Gasvergiftung erlitt das Ehepaar Moritz Piebold, in seiner Wohnung. Als das Paar aufgefunden wurde, war der Mann bereits verstorben; die Frau wurde in bewußtlosem Zustande nach dem Ag. Krankenhaus in Zwickau gebracht.

Verpackung der Feldpostpäckchen.

Sie uns von zähändiger Stelle mitgeteilt wird, ist die Verpackung der Feldpostpäckchen trotz aller Mahnungen oft noch recht ungenügend und dies erschwert den Betrieb bei den Postanstalten in hohem Maße; namentlich werden folgende Mängel häufig beobachtet:

1. Die Aufschriften sind vielfach so undeutlich geschrieben und unvollständig, daß ihre Entzifferung und die Unterbringung der Päckchen nur mit größter Mühe oder gar nicht möglich ist.
2. Die Befestigung der zur Aufschrift verwendeten Zettel geschieht häufig sehr mangelhaft, namentlich an den Ecken, sodaß die Zettel schon kurz nach

Maschinengewehrabteilung aus den letzten Kämpfen bei Soissons.



In fast allen Berichten über die bisherigen Gefechte wird besonders die furchtbare Wirkung der Maschinengewehre hervorgehoben. Sind dieselben doch imstande, in wenigen Minuten ganze Regimenter niederzumähen. Besonders verheerend soll ihr Feuer für anstürmende Reiterkavallerie sein, die nicht selten von wenigen Maschinengewehren vollständig vernichtet wurden. Nicht minder verderblich wie für Reiter ist das Maschinengewehr auch für die aus ihren gebundenen Stellungen

herauspringenden oder anstürmenden Fußsoldaten. Somit bildet dasselbe eine der furchtbarsten Waffen, welche sowohl zum Angriff wie auch zur Verteidigung dient. In einer Minute kann man mit dem Maschinengewehr 4.500 Schuß abgeben, die von großer Durchschlagskraft sind. Unser Bild zeigt eine Maschinengewehrabteilung zwischen Reims und Soissons im Begriff, Signale nach der Rückverbindung abzugeben.

der Auslieferung zerreißen und von dem zur Verordung verwendeten Backstuchpapier und von den Blechbüchsen vielfach vollständig abgelöst sind; solche Sendungen lassen sich dann bei ihrer großen Zahl überhaupt nicht unterbringen. Zweckmäßig wird die Aufschrift auf die Päckchen selbst geschrieben.

3. Es werden Pappkästchen verwendet, die für den Inhalt viel zu groß sind und die dann durch die Last der überlatten im Briefbeutel befindlichen Sendungen leicht zerdrückt werden.

4. Die Päckchen sind oft nur durch leichte Trahtklammern zusammengehalten, die dem Druck nicht widerstehen können, sodaß die Päckchen auseinanderfallen und ihr Inhalt sich verstreut. Auch die Befestigung der Päckchen ist mitunter nur lose umwickelt, sodaß sie sich abstreift, oder der Bindfaden ist zu schwach und zerreiht.

5. Glasflaschen mit Flüssigkeit werden meist ohne weitere Verpackung oder höchstens in Wellpappe gebüllt in einfachen Pappkästchen abgepackt. In unzähligen Fällen zerbrechen solche Flaschen; ihr Inhalt läuft aus und die Flüssigkeit beschädigt andere Sendungen.

Flüssigkeiten dürfen überhaupt nur mittels harter Flaschen oder fester Behälter, die wiederum in einen durchlöcheren Holzblock oder in eine Kiste aus harter Pappe fest verpackt sind, zur Sendung gelangen, wobei sämtliche Zwischenräume mit Baumwolle, Sägeaspänen oder einem anderen auffangenden Stoffe angefüllt werden.

6. Die Päckchen überschreiten in zahlreichen Fällen das zulässige Gewicht ganz bedeutend. Bemerkenswert hierzu, daß portofreie Päckchen höchstens 275 Gramm, zwanzigpfennige Päckchen höchstens 500 Gramm wiegen dürfen. Bei portofreien privaten Feldpostbriefen darf das Gewicht von 50 Gramm nicht überschritten werden, es lösen also Briefe im Gewicht von 51 Gramm und darüber 10 Pfennig Porto.

Sendungen, die den Vorschriften nicht entsprechen, werden von den Postanstalten unweigerlich zurückgewiesen.

Zugleich wird, da es im Publikum vielfach nicht bekannt zu sein scheint, darauf hingewiesen, daß an Truppen in festen Standquartieren des Inlands — im Gegensatz zu den im Feindesland befindlichen Truppen — Pakete jederzeit zu den Friedenszeiten gütigen Bedingungen zugelassen sind, sie lösen also, wenn sie den Vermerk „Soldatenbrief, eigene Angelegenheit des Empfängers“ tragen, bis zum Gewicht von 3 Kilogramm nur 20 Pfennig; schwerere Pakete unterliegen den gewöhnlichen Taxen.

Schließlich machen wir zur Begegnung von Zweifeln noch darauf aufmerksam, daß es Druckfachsendungen im Sinne der Postordnung im Feldpostbetriebe nicht gibt. Sendungen mit Zeitungen und sonstigen Druckschriften sind Feldpostbriefe und unterliegen hinsichtlich des Höchstgewichts und der Anfertigung den Bestimmungen für Feldpostbriefe. Die Druckfachsendungen und das Höchstgewicht für Druckfachsendungen sind demnach für solche Sendungen nicht anwendbar.

Sammelt altes Metall zum Nutzen des Vaterlandes!

Neht eure alten Münzen, Aluminium, Zinn, Blei, Kupfer, Messing, Flaschen, Lapseln, Tuben, Stanzblech, Hausfrauen, Schulen, Vereine! Helft sammeln!

In jedem Haushalte finden sich verbrauchte Gegenstände aus genannten Metallen. Oft handelt es sich

dabei um Stücke von nur geringem oder eingebildetem Werte. Schafft diese halb vergessenen kleinen Dinge, die in großen Mengen gesammelt einen Schatz darstellen, herbei, damit sie für unsere Heereszwecke nutzbar gemacht werden können.

England sucht unsere Metallzufuhr zu hindern; suchen wir diese feindliche Maßnahme wirkungslos zu machen! Zeigt, was deutsche Kraft und Sparsamkeit vermögen. Die kleinste Gabe nützt, denn viele Wenige machen ein Viel! Helft alle und bringt die für Lieferungen an unser Heer so notwendig gebrachten Metalle. Unserem Heere einen wirklich großen Nutzen zu verschaffen ist nur möglich, wenn jeder einzelne sich in den Dienst der guten Sache stellt und für die Aufnahme der Sammelstätigkeit in allen Kreisen Sorge trägt. Das gesammelte Metall wird nur für Lieferungen an das Heer und die Marine verwendet.

Der Erlös fließt der Kriegswitwen zu!

Die drei Schwestern Handoff.

Roman von G. Courty's-Rahler.

20. (Nachdruck verboten.)

„Nun — und was weiter? Weshalb bist du gerade um ihn so besorgt?“

„Weil Robert Ballentin mir noch immer schwach und kränzlich erscheint. Eine unglückliche Leidenschaft würde ihm sicher auch körperlich schaden. Seine Eltern sind so glücklich, ihn endlich geheilt zu wissen. Ich bitte dich — treibe kein gedankenloses Spiel mit ihm.“

Sandra sah sie abweisend und doch lauernd an. „Wirst du vielleicht den Goldfisch für dich selber fangen?“ fragte sie scharf.

„Sandra!“ rief Visekott außer sich. „Nun ja! Wie kommst du sonst dazu, mich in solcher Weise bevormunden zu wollen?“

„Ich wollte dich nur aufmerksam machen, daß du nicht in Unbedachtsamkeit Unheil anrichtest. Mir ist so bang zumute, als liege ein Unglück in der Luft.“

„Du bist töricht und sentimental, Visekott. Setz dich ruhig — ich beabsichtige durchaus nicht ein Spiel zu treiben mit Robert Ballentin — im Gegenteil, ich will ihn sehr ernst nehmen!“

Visekott sah sie starr an.

„Soll das heißen, daß — daß du — daß du —“

„Ihn heiraten willst. Sprich es nur aus, es ist doch nicht ein frivoler oder entsetzlicher Wunsch.“ Visekott schloß ihren Arm.

„Und Heinz Kottmann, Sandra, was wird dann mit Heinz Kottmann?“ fragte sie heiser vor Aufregung.

Sandra war ein wenig blaß geworden, aber ihre Augen blickten kalt und ruhig.

„Was willst du mit Kottmann — er geht mich nichts an.“

„Sandra — er liebt dich doch.“

Tiefe zuckte die Achseln.

„Das kann ich ihm nicht wehren.“

„Aber du — liebst du ihn nicht auch, glaubst er nicht an deine Liebe? Ist denn nicht etwas zwischen euch?“

Ein leichtes Auffachen entlockte Sandras Lippen.

„Nichts ist zwischen uns, nichts. Nur ein leichter Nist, den ich jeden Tag lösen kann, wenn es mir beliebt. Mich bindet gar nichts an ihn, du brauchst dich nicht moralisch zu entrüsten. Und wenn du die Absicht haben solltest, ihn zu trösten — dann bitte, ich hindere dich nicht.“

Diese Blatt wird
täglich herausgegeben
ausser an Feiertagen

Unter dem
— Wilhelm Eberl
brochen.
Der Sperr
Wilhelm Eberl
Das Bes
Grundstücke in
Jugleich wird
berhängt.
Die nachstehen

1. Sämtliche
im Falle. Jedoch
zeitlicher Erlaubnis
entfernt werden.

Werden die
Frachttreife und
zu kennzeichnen.
gen Behörde in der

2. Sofern die
geschändete Durchs
Gehölze unzulässig
werden. In diesem
oder ihren Anstrie
Lieren zu benutzen
Personen gesperrt

3. Die Abson
zu erhalten, bis au
oder die Suche ab
ist.

4. Sämtliche
führen an der Lei
dung von Jagdhun

5. Händlern,
mäßig - Ställen
ausüb... ist das
im Sperrbezirk, d
besonders dingslich

Die gesperrte
polizeiliche Genehm
orte), dessen Beitr
Liere betrauten Ve
gesperrten Ställen
das Seuchengehöft

Zur Wartung
die mit fremdem R

6. Dünger u
die mit solchem Dü
nar mit ortspolizei
massregeln ausgefü

Der

Berlin, 28. J
anquiert wird un
Das Gelehr
28. Januar. Ein
von Zöllner
mit von dem st
über das wir erl
Eodien am 25. J
wie fanden auf de
tio auf historishe
bile, um diesen
Franzosen un
ten, bis es von
räumt wurde, lieg
Artillerie ganzlich
trauriger Pauere
schen Stellungen,
erfolgte. Er un
schliessend folgten
Chemie des Tanne
me entlang führe

Eiselt blieb plötzlich stehen, ihre Hand glitt herab von dem Arm der Schwester. Sie war leichenblass, und ihre Augen blinzelten kalt und schneidend. „Du verkennt mich, wenn du annimmst, daß ich Talent hätte zu einer Rolle, wie du sie mir anweisen möchtest.“

Und mit dieser Worten wandte sie sich schroff ab und ging nach. Sandra sah nach. Dann ging sie aber achselzuckend weiter.

„Warum schaut sie sich in meine Angelegenheiten?“ dachte sie, das unbehagliche Gefühl von sich schüttelnd.

In der Garderobe ließ sie den kleinen Schaden an ihrem Kleide von der Jose der Hausherrin beseitigen. Es waren keine sehr erfreulichen Gedanken, die dabei in ihrer weißen Stirn kreuzten. Der Gedanke an Rottmann verurteilte ihr doch einige Sorge. Aber lange gab sie sich solchen unklaren Empfindungen nicht hin.

Während sie über die vor ihr knieende Jose hinweg in den Spiegel sah, wurde sie sich ihrer sieghaften Schönheit so recht bewußt. Und sie überlegte sich, wie sie es am besten anfangen konnte, Rottmann zu einer ruhigen, vernünftigen Beendigung ihres Hinters zu bewegen und Robert Vallentin so fest in ihre Fänge zu ziehen, daß er um sie anhielt.

Sie war zweiundzwanzig Jahre alt, und es schien ihr an der Zeit, ernstlich an einen Freier zu denken. Und Robert Vallentin konnte ihr alles bieten, was sie sich wünschte.

Seine Person selbst war ihr dabei ganz gleichgültig. An seine zarte Gesundheit dachte sie kaum. Wenn man reich ist, kann man alles ertragen, das war ihre Ansicht.

Als sie dann durch die vornehmen, kostbar eingerichteten Räume des Hauses schritt, hatte ihr Blick einen Ausdruck, als ergreife sie im Innern schon Besitz von ihrer Umgebung.

„Klug sein, heißt es jetzt — und ich werde klug sein“, sagte sie sich.

Robert Vallentin kam ihr schon auf der Terasse entgegen.

„Gottlob — die Sonne geht wieder auf! So lange Sie fern waren, schien mir alles in graue Schattentönen versunken“, mein gnädiges Fräulein“, sagte er hastig, und seine Augen saugten sich an ihrer blühenden, prächtigsten Erscheinung fest.

Sie neigte voll Schelmerei das Köpfchen zur Seite.

„Ei, Sie haben da draussen in der Welt gelernt, Komplimente zu machen“, scherzte sie. Er reichte ihr seinen Arm.

„Nein — Komplimente kann ich nicht machen. Ich sagte Ihnen nur, was mir aus dem Herzen kam. Sie traten mir wirklich wie eine strahlende Sonne entgegen, die Leben und Freude spendet. Es geht so ein warmes, belebendes Leuchten von Ihnen aus — wie von der Sonne. Und ich liebe die Sonne, die mir Lebensbedingung ist.“

Sie wußte nicht, was sie auf diese erregten Worte sagen sollte. So seufzte sie nur schweigend das Köpfchen.

„Sind Sie mir böse, mein gnädiges Fräulein?“ fragte er leise.

Sie hob den Kopf und sah ihn mit einem Blick an, der ihn verwirrte. Sandra kannte die unheilbare Wirkung dieses Blickes, aber sein läches Erblassen verriet ihr, daß sie noch keinen Mann so schnell und so fest in Fesseln geschlagen hatte, wie diesen.

„Böse? Wie könnte ich Ihnen böse sein, Herrn. Ich bin doch seit meiner frühesten Jugendzeit —“

Sie brach wie erschrocken ab und sagte leise, wie in tiefster Verwirrung:

„Ach nein — das darf ich nicht sagen.“

Er ergriff ihre Hand.

Letzte Telegramme.

Der Wahrheit die Ehre!

Berlin, 28. Januar. Der englischen Ablenkung gegenüber ist, wie sämtliche Morgenblätter berichten, daran festzuhalten, daß in dem Geset bei Belgoland ein britischer Kreuzer gesunken ist. Außerdem wurden durch unseren Kreuzer „Blücher“ im letzten Augenblick vor seinem Untergang noch zwei der englischen Zer-

störer vernichtet und durch eines unserer Unterseeboote ein drittes englisches Torpedoboot hinabgelassen. Danach sind, wie die „Kreuzzeitung“ betont, wesentlich größere Verluste auf Seiten des englischen Geschwaders.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 28. Januar. Dem „Volksanzeiger“ wird aus Boulogne berichtet: Die über Amsterdam vom 26. gemeldet wird, beweise die Ankunft zahlreicher Verwundeter, daß der Stumpf am Va Passée in ihrem Maßstabe wieder aufgenommen sei. Das Großhauptquartier hat auch inzwischen gemeldet, daß der Versuch der Engländer, ihre dort verlorenen Stellungen wieder zu übernehmen, mißglückt.

Marktpreise der Stadt Chemnitz

Am 27. Januar. 1915.

Welche fremde Sorten	— M. — Pf. bis — M. — Pf.
Wolken (schäffler, *)	— " — " — " — "
Wolken (schäffler, neuer)	— " — " — " — "
Koggen, südschles. *)	— " — " — " — "
Koggen, preussischer	— " — " — " — "
Schleissgraber, schäffler	— " — " — " — "
Koggen, fremder	— " — " — " — "
Gerste, Braun-, fremde	— " — " — " — "
Gerste, Braun-, schäffler	— " — " — " — "
Gerste, Futter-*)	— " — " — " — "
Gafer, schäffler, alter *)	— " — " — " — "
Gafer, schäffler, neuer	— " — " — " — "
Gafer, preussischer	— " — " — " — "
Kleinhandelspreise	— " — " — " — "
bis 3 00 kg. 12	50 " 12 " 15
Gafer, preussischer, neuer	— " — " — " — "
Gafer, ausländischer	— " — " — " — "
Erbsen, Koch-	— " — " — " — "
Erbsen, Mahl- und Futter-	42 " 70 " 47 " 50
Senf,	3 " 70 " 4 " 50
Senf, gelblich	4 " 20 " 4 " 70
Senf, alter	— " — " — " — "
Stroh, Fingelbrot	2 " 40 " 2 " 50
Stroh, Malzweizen	— " — " — " — "
Stroh, Roggen	1 " 70 " 1 " 2
Stroh, Weizen	1 " 80 " 1 " 6
Kartoffeln, inländische *)	— " — " — " — "
Kartoffeln, ausländische	— " — " — " — "
Gafer	3 " 30 " 3 " 40
Ferkel, Auftrieb — Stück	— " — " — " — "

*) Angebot fehlt! Wesentliche Höchstpreise!

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine zu den 5% Reichsschatzanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) können vom 1. Februar d. J. ab

in die endgültigen Schatzweisungen mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 25. Mai d. J. die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach Serien und innerhalb der Serien nach Beträgen und Nummern geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben rechts neben der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs von 1914 (Kriegsanleihe) — unkündbar bis 1. Oktober 1921 — findet vom

1. März d. J. ab

bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“, Berlin W 8, Behrenstr. 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch nur bis zum 22. Juni — statt.

Im übrigen gelten für ihn die für den Umtausch der Reichsschatzanweisungen getroffenen Bestimmungen.

Berlin, im Januar 1915.

Reichsbank - Direktorium

Habenstein v. Grimm.

Geschäftsübernahme.

Da meines Schwiegersohnes (z. Zt. i. Felde) Nachfolger, Herr Bäckermeister Max Otto den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat, gebe ich der geehrten Einwohnerschaft von **Lichtenstein-Callenberg** und **Umgebung** hiermit bekannt, daß ich die Bäckerei jetzt weiterführe. Auf das alte gütige Vertrauen und Wohlwollen hoffend,

zeichnet Hochachtungsvoll

Eduard Simon,
Bäckermeister.

Ueberweisung unserer Zeitung ins Feld!

Wir machen die Angehörigen hiesiger Feldgrauen aufmerksam, daß die Zusendung des „**Lichtenstein-Callenberger Tageblattes**“ rechtzeitig zu erneuern ist, damit keine Unterbrechung in der Zustellung erfolgt. Die uns täglich aus den Schützengräben zugehenden Dankschreiben von Vichtentrainern lassen erkennen, wie beliebt und erwünscht die Ueberweisung unseres Familienblattes ist.

Der Monat 75 Pfennig und kann täglich

loftet beginnen.

Wohnungsnachweis

des Hausbesitzer-Vereins Lichtenstein

bei Herrn **Martin Dörffeldt**,
Frensdorfer 364

Hypotheken-Vermittlung
bei Herrn **Edler Stiegler**,
Waldstraße

Filzschallentstiesel, Filzschuhe, Gummischuhe

empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen

Fr. Lämmel,
Markt 10.

Heute Freitag Schweinschlachten

bei **Eduard Simon**, a. Part.

Frische Eiernudeln

empfiehlt **Eduard Simon**.

Zur sauberen Ausführung aller Sorten

Besuchs- und Glückwunschkarten

in moderner und einfacher Ausführung hält sich bestens empfohlen

Für unsere Soldaten!

Feldpost-Briefe

à 10 Pfennig Porto.

Feldpostmäßige, unzerbrechliche Feldpostkästchen mit Inhalt als:

Rum, Arrak, Cognac, Bismarck, Warmtorneffenz und sonstige Branntweine

von 60 Pfennig an bis 1 Mark

empfiehlt bestens **Carl Reinheckel.**

Send nach Berlin von Otto Koch & Co. in Chemnitz, für den gesamten Postbezirk verantwortlich E. Eberl in Chemnitz.